

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis
für die vierteljährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

1879.
Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größer dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtlich Annoncen-Bureau.

Nr. 151.

Mittwoch, den 2. Juli.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei E. Berger, Rathhausgasse 16, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Juni. Eine Entscheidung über das Entlassungsgesuch Hobrecht's liegt natürlich noch nicht vor und bei der Abwesenheit des Kaisers dürfte dieselbe auch in den nächsten Tagen kaum erfolgen. Der Sitzung der Tarifkommission hat der Minister, welcher auf seine Entlassung bei Annahme des französischen Antrags bestehen wird, auch heute Vormittag nicht beigekommen. Wie verlautet, hatte der Kaiser noch wenige Tage vor dem Zustandekommen des Kompromisses mit den Ultramontanen das Amendement französischer Art völlig unannehmbar behandelt und in dieser Weise Herrn Hobrecht gegenüber sich ausgesprochen. Die überraschende Thatsache, daß das Kompromiß doch zu Stande gekommen, soll dem Finanzminister erst in der Tarifkommission zu Ohren gekommen sein.

Wie das Tageblatt erfährt, haben gestern im Laufe des Tages die Minister Falk und Friedenthal sich dem Entlassungsgesuch des Ministers Hobrecht angeschlossen. Das Entlassungsgesuch des Letzteren wird außer auf die Frage der Matrimonial-Verträge auch noch darauf zurückgeführt, daß er nicht die Verantwortung für die finanziellen Operationen übernehmen will, welche mit dem Uebergang der großen Privat-Eisenbahngesellschaften an den Staat verknüpft sein würden. Man erzählt sich, daß der Reichsstaatsekretär bereits mit Graf von Stolberg für das landwirtschaftliche und mit dem Reichsstaatspräsidenten v. Seydewitz für das Finanzministerium in Unterhandlung getreten sei.

Genu, 30. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat gestern der hier veranfalteten Regatta beigewohnt. Die Kur Er. Majestät nimmt ihren ungehürten Fortgang.

Niin, 30. Juni. In der heutigen Generalversammlung der löblichen Eisenbahngesellschaft liegt die Regierung durch ihren Vertreter erklären, daß sie für den Fall der Erwerbung der Bahn bereit sei, für jede Aktie von 600 M. 900 M. in 4prozentigen Konjols auszuliefern. Zu Nr. 6 der Tagesordnung (Konten von 6 pCt. jährlich in Gestalt preussischer 4prozent. Konjols) wurde ein Amendement gestellt, wonach unter 6a hinter dem Worte „Konjols“ einzuschalten sei: „und einer baaren Zugahlung für jede Aktie.“ Die Höhe dieser Zugahlung soll durch Verhandlung mit der Regierung festgestellt werden und der Genehmigung einer späteren General-Versammlung vorbehalten bleiben. Ein Antrag, über den Gegenstand Nr. 5 zur Tagesordnung überzugeben, wurde abgelehnt, dagegen wurde der Antrag Nr. 6 der Tagesordnung mit dem obigen Amendement angenommen.

Wien, 30. Juni. In einer heute hier stattgefundenen Versammlung von Aktionären der magdeburger-berliner Eisenbahngesellschaft wurde die Annahme des Verkaufsvertrags beschlossen unter der Erklärung, daß völlig unabhängig

von der momentan den einzelnen Aktienkategorien zu bewilligenden Rente, für alle diejenigen Aktien, welche den Umtausch gegen Konjols nicht freiwillig vorziehen, eine völlig gleichmäßige Teilnahme an der schließlich auszuwärtenden Liquidationsrate als feststehend anzunehmen sei und daß für die Auswärtung der Liquidationskasse eine Präklusivfrist festgesetzt werde.

Wien, 30. Juni. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel. Es heißt, der französische Botschafter hätte sich dahin geäußert, Frankreich könne niemals die von der Pforte versagte Aufhebung des Fernmans vom Jahre 1873 zugeben, welche Ägypten in dasselbe Verhältnis zur Pforte zurückverlege, wie es zur Zeit Mohamed Ali's bestand. Frankreich und England verhandeln wegen eines gemeinsamen Protokolls gegen die Aufhebung des Fernmans. — Der Ministerrat bereitet am Sonnabend darüber, ob dem ehemaligen Khedive die Erlaubnis erteilt werden sollte, nach Konstantinopel zu kommen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Gestern beschäftigte sich der Ministerrat mit der griechischen Frage. Die Pforte soll heute den Mächten eine hierauf bezügliche Mitteilung machen. — Die Gerichte, daß die Stellung des Großvezirs Khayreddin Pascha erschlittert sei, erhalten sich.

Versailles, 30. Juni. Die Deputiertenkammer hat die Dringlichkeit für die Berathung des Gesetzentwurfs über die Freiheit des Unterrichts beschloffen.

Paris, 30. Juni. Nach hier aus Chislehurst vorliegenden Nachrichten ist in dem Befinden der Kaiserin Eugenie keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten; dieselbe hatte eine unruhige Nacht verbracht. — In der bei Rouher heut stattgefundenen Versammlung von Mitgliedern der Partei des „Appel au peuple“ wurde das Testament des Prinzen Louis Napoleon mit seinen Anträgen und einem Kodizill verlesen, ein Beschluß jedoch nicht gefaßt. Ferdinand Barrot und der Fürst Murat erhielten den Auftrag, den Prinzen Verone von dem Inhalt des Testaments in Kenntnis zu setzen; Rouher hatte es abgelehnt, diese Mission zu übernehmen, indem er erklärte, daß es sein unwillkürlicher Entschluß wäre, sich nach dem Willen des Prinzen Louis Napoleon an der Politik nicht mehr aktiv zu betheiligen.

London, 30. Juni. Die Königin hat den Varrer Joseph Barclay zum Bischof von Jersey ernannt.

Petersburg, 30. Juni. Die Behauptung, welche auswärtige Blätter aufstellen, daß der russische Botschafter, Fürst Gortchakoff, bei der Pforte gegen den Irade des Sultans bezüglich der Ergebung des Khedive durch seinen Sohn, Tewfik Pascha, Bewahrung eingeklagt habe, ist unrichtig. Rußland hat die Politik der anderen Mächte in keiner Weise zu durchkreuzen gesucht.

Rom, 29. Juni. In der heutigen Sitzung der Depu-

tirtenkammer, in welcher die Berathung des Maßstreuergesetzentwurfs fortgesetzt wurde, erklärte der Ministerpräsident Depretis, daß er den von dem Mitgliede der Minorität der Kommission, Deligiudice, formulierten Antrag acceptire, welcher in dem vom Senate angenommenen Entwurfe Aenderungen vornimmt, welche die Privilegie der Kammer intact erhalten.

Sairo, 29. Juni. Gaubard Bey ist zum Chef des Kabinet's des Khedive ernannt worden.

Washington, 29. Juni. Die Einkünfte aus den direkten Steuern der Unionstaaten in dem mit dem 30. Juni ablaufenden Finanzjahre übersteigen 113 Millionen Dollars. Der Senat hat eine Bill angenommen, durch welche die Besoldung der anlässlich der Wahlen deputirten Marschälle verboten wird.

Das Vizepräsidentenhaus hat einen Vertrag mit Mexiko bezugs Verhinderung von Grenzunruhen genehmigt.

Die konstitutionelle Konvention von Louisiana hat eine Resolution angenommen, durch welche die Beamten angewiesen werden, die Forderungen der Staatskassa nicht eher zu bezahlen, als bis die Konvention die Zahlung angeordnet habe.

Reichstag. (Berlin, den 30. Juni.)

Heute war es dem Präsidenten v. Seydewitz erst kurz vor $\frac{1}{2}$ Uhr möglich, die um 12 Uhr anberaumte Sitzung zu eröffnen, da sich um $\frac{1}{2}$ Uhr erst etwa 20 Abgeordnete im Saale eingefunden hatten. Allein auch die so spät erfolgte formelle Eröffnung hatte vorläufig weiter keinen Zweck als den, eine Auszählung herbeizuführen. Als der Präsident vor den leeren Bänken des Hauses wieder eine Reihe von Urlaubsgeheuden verlesen ließ, erhob sich der Abg. Richter-Hagen und sprach sein Bedauern über die augenfällige Beschlußunfähigkeit des Hauses aus, da aus ihr ersichtlich sei, daß der nentliche Appell des Abg. Berger an die Bänklichkeit der Abgeordneten wenig genügt habe. Alsbald beantragte der Redner die Vertagung der Sitzung um eine Stunde (bis 2 Uhr) und erhob Widerspruch gegen die Genehmigung der Vertagung. Unterbrechung eingetreten, so daß eine Auszählung notwendig erschien, um die Beschlußunfähigkeit festzustellen. Da bloß 194 Mitglieder anwesend waren, vertagte sich das Haus nach fastlich bis 2 Uhr.

Kurz nach dieser Stunde begann nach der zweite Versuch, zu einer erfrischenden Arbeit zu gelangen. Nach stillschweigender Uebereinkunft begann die Sitzung ohne erneute Auszählung sofort mit der Tagesordnung, obwohl es für parlamentarisch geliebte Augen sehr zweifelhaft erschien, ob die nötige Mitgliederzahl versammelt sei. Der Gesetzentwurf über die Konfulargerichtsbarkeit ward auch in dritter Lesung

Vom Freunde verrathen.

(Fortsetzung.)

Herr Adams nahm seine Brieftasche, zog daraus das Papier hervor und gab es dem jungen Wardlaw.

Arthur ergriff es mit einer Art Schauder und beugte sich darüber, um es allem Anscheine nach besser betrachten zu können. Dann gab er es, ohne ein Wort zu sagen, dem Geldwechsler zurück, welcher es dem Vater Wardlaw vorlegte. Er prüfte es mit seinem Augenglas.

— Dies ist allem Anscheine nach meine Handschrift.

— Das freut mich, rief lebhafte Adams.

— Einen Augenblick, sprach Herr Wardlaw. Wie!

für 50 000 Franken? und wie Sie sagen, ist dies nicht eines meiner Formulare. Diese Woche habe ich keinen Wechsel von 50 000 Franken geschrieben. Vom gestrigen Datum? Ich hoffe, daß Sie ihn noch nicht bezahlt haben?

— Unglücklicherweise hat es mein Compagnon schon gethan.

— Nun denn, mein Herr, um Sie nicht länger in Zweifel zu lassen, dieses Papier ist nicht den Stempel werth, der darauf eingedrückt ist.

— Großer Gott, dann ist es also ein falscher Schein, das sich drüben ich eben.

— Es würde schwer sein, die Sache anders zu bezeichnen. Du brauchst nicht so zu erleiden, Arthur.

Wir können keinen Spitzbuben verbinden, unsere Handschrift nachzuahmen. Und was Sie anbetrifft, Adams, Sie hätten vorsichtiger sein sollen.

— Aber, mein Herr, Fensold ist der Name Ihres Cassiers, sammelte der Wechsel, indem er sich an eine leise Forderung klammerte, hätte er den Wechsel nicht können anhalten? ... Würde er auch einen falschen beglaubigen?

— Wardlaw prüfte von Neuem das Billet mit sehr bewundernder Miene.

— Nein! rief er, der Name meines Cassiers ist Michel Fensold, aber dieses ist beglaubigt durch Robert Fensold. Hörs! Du, Arthur?

Was zum Teufel hast Du denn? Du siehst ja aus wie ein vom Tode Aufstehender; ich sage Dir, daß der Name Deines Lehrers sich auf dieser Anweisung befindet.

Das ist sehr merkwürdig. Siehst du hierher und sage mir, wer diese zwei Worte „Robert Fensold“ geschrieben hat?

Der junge Wardlaw nahm das Blatt und versuchte es mit Nähe zu prüfen, aber das Papier zitterte sichtbar in seiner Hand und ein kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn.

Seine Augen irrten mit merkbarer Angst über das Blatt und er erhehelt sich so lange als möglich des Spredens, so daß die beiden Anwesenden ihn schließlich mit Erschrecken betrachteten. Endlich sammelte er:

— Die Worte „Robert Fensold“ scheinen mir sehr der Schrift meines Lehrers zu gleichen, das Uebrige ähnelt aber ebenfalls seiner Handschrift, mein Vater. Ich bin sicher, daß Robert Fensold niemals einen so niedrigen Akt begehen würde. Ihn Sie mir den Gefallen, Herr Adams, und veröffentlichte Sie nichts, bevor ich zu ihm gegangen und ihn gefragt, ob er diesen Wechsel unterschrieben.

— Vor Allem, sprach Herr Wardlaw, handelt es sich darum, wer das Geld empfangen hat!

Herr Adams antwortete, daß dies ein junger englischer Geschäftlicher gewesen sei, der ein sehr vornehmer Aeußere gehabt.

— Ah! rief Herr Wardlaw mit bedeutungsvollem Tone aus.

— Mein Vater, sprach der junge Mann, ich bitte Sie dringend, sprechen Sie nichts mehr davon diesen Abend.

Robert Fensold ist einer solchen Handlung unfähig!

— So denkt man in Deinem Alter; aber ich habe lange genug gelebt, um zu wissen, welche Verbrechen ehrbare Leute begehen, in der Stunde der Verjudung. Jetzt denke ich erst daran, dieser Robert Fensold brauchte Geld.

Hatte er nicht verjudet, 50 000 Franken zu leihen, gerade die Summe, um die es sich handelt? Antworte mir doch; war es nicht durch Dich, daß er mir diese Brite zufandte?

Als er von seinem Sohn keine andere Antwort erhielt, als einen Blick des Entgegengesetzten, schrie er mit Wessiff die Adresse Robert Fensolds auf und reichte sie dem Wechsel, indem er ihn mit leiser Stimme einen Rath gab, den Herr Christophe Adams mit eifrigem Danke annahm und sich dann beiläufig, das Haus zu verlassen.

Herr Wardlaw war in einem Zustande höchster Erregung; sein Sohn, todtenbleich, lehnte wie betäubt in seinem Sessel.

Während einiger Minuten herrschte tiefe Stille.

— Robert Fensold, rief plötzlich der junge Mann, ist mein bester Freund, ohne ihn wäre ich von der Universität gehoben worden und niemals hätte ich mein Diplom erhalten.

— Du übertriebst, unterbrach der alte Handelsherr; aber, um es zu verstehen, ich bedauere jetzt, ihm damals die Summe nicht geliehen zu haben, die Du verlangst, denn in einem Augenblick der Verzweiflung hat dieser bedauernswerthe junge Mann einen falschen Wechsel geschrieben, meine Unterschrift nachahmend; sein Verbrechen wird entdeckt und bestraft werden.

— Nein, nein; davon behüte uns der Himmel! rief der junge Wardlaw, ich könnte es nicht ertragen! Wenn er es gethan hat, scheid doch in der Absicht, das Geld wieder zu erlangen. Ich muß ihn sehen, ich werde sogleich zu ihm gehen.

Er stand hastig auf, um sich zu Fensold zu begeben, ihn zu warnen und ihn zu verbergen, bis die Summe dem Wechsel zurückgezahlt sei.

Sein Vater aber erhob sich zu gleicher Zeit und verbot ihm, das Haus zu verlassen, mit jenem beschleunigten Tone, welchem sein Sohn noch nie genügt zu widerstehen.

— Setze Dich wieder nieder, sagte der Greis mit schredlicher Strenge. Setze Dich nieder, oder Du wirst niemals mein Compagnon sein. Die Gerechtigkeit muß ihren Lauf haben. Welches Recht haben wir, einen Verbrecher zu beschützen? Wenn Du selbst es wärest, würde ich Deine Partei nicht ergreifen. Uebrigens ist es jetzt schon zu spät, die Häsher werden bei ihm sein, ehe Du zu ihm gelangen kannst. Ich habe Herrn Adams seine Adresse gegeben.

Als die letzten Worte sein Ohr berührten, verlor der junge Wardlaw sähndend sein Haupt in beide Hände, während kalter Schweiß auf seiner Stirn perlte.

II.

Um dieselbe Zeit saßen ein anderer Vater und Sohn vertraulich beieinander in Norfolk Street, im Strand-Viertel; bei ihnen waren die Charaktere der Wardlaw's verstant.

Michel Fensold hatte ein fauses, fast schlüchternes Wesen, weißes Haar und blaue Augen; wenn ein Fremder

durch ein bloß-Annahme erledigt; eben so die Uebertretung der Ausgaben und Einnahmen 1877/78 durch Annahme der von der Rechnungscommission beantragten Genehmigung der betr. Etatsüberschreitungen und nicht etwa möglichen Einnahmen.

Nun begannen die Zolltarifarbeiten und zwar mit einer kurzen Debatte über den Artikel Pferdepaare, roh geschelt, gesotten, gefärbt, geküchelt, in Ledernorm gelegt, auch gesponnen, die nach der Vorlage frei von Zoll bleiben sollen, während ein Antrag Dreier und Gen. einen Theil dieses Artikels mit 15 \mathcal{M} Zoll belegen wolle. Sobald man aber zur ersten Abstimmung gelangt, spaltete sich die Zahl der im Hause anwesenden Abgeordneten derartig, daß das Bureau nicht zu unterscheiden vermag, ob die Mehrzahl für oder steht. Es muß demnach der andere Abstimmungsmodus, die Auszählung, angewandt werden, und das beschämende Resultat ist die abnormalste Konstitution der Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Präsident verzog in Folge dessen die Sitzung um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr abwärts bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, erklärte der Präsident, daß nach der Ueberzeugung des Bureau die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern anwesend sei und daß auch durch zweifelhafte Abstimmungen keine Zählung weiter möglich würde, so gelang es noch, in ununterbrochener zweistündiger Debatte, einige Positionen des Zolltarifs zu erledigen. Die so verhängnißvoll gewordene Position "Pferdepaare" gelangte mit sehr geringer Majorität zur unveränderten Annahme, desgleichen der Rest der Position 11, mit Ausnahme des Zolls von 3 \mathcal{M} für Bettfedern, welchen das Haus auf Antrag des Abg. Windthorst strich. Darauf wurde in die Verabreichung der wichtigeren Position 19 (Kupfer x.) eingetreten. Hier erhob sich ein — wenigstens im Vergleich zu dem außerordentlich gleichförmigen Charakter, den die Verhandlungen über den Tarif jetzt angenommen haben — lebhafter Kampf um die von der Vorlage statuirte Zollfreiheit für Hohlkupfer, welche ein Antrag des Abgeordneten v. Neumann befechtigen wollte. Der Abgeordnete Stumm, welcher in langer Rede seinen Antrag vertrat, machte besonders die bedrückte Lage des mansfelder Bergbaues geltend und wies darauf hin, daß das Hohlkupfer nicht ein Rohmaterial im gewöhnlichen Sinne sei, sondern mehr noch als das Eisen zu seiner Herstellung eines komplizirten Prozesses bedürfe. Dem gegenüber trat DeLbrück für die Zollfreiheit ein, indem er die vielfachen Interessen betonte, welche durch den vorgeschlagenen Zoll tiefer geschädigt würden. Die Bedrückung des mansfelder Bergbaues führte er auf die irrationelle Bergwerksteuer zurück, welche denselben belastet. Die Abschaffung dieses Uebelstandes müsse der preussischen Gesetzgebung überlassen bleiben. Der Neumann'sche Antrag wurde abgelehnt und die Pos. 19, so wie Pos. 38 (Thonwaren) unverändert nach den Kommissionsvorschlügen angenommen. Darauf beschloß das Haus die Vertagung.

Berlin, den 30. Juni.

Nach meinen Informationen, schreibt die "Nord.-Allg. Ztg." ist es außer Zweifel, daß die Regierung nicht geneigt ist, in Bezug auf die Verstaatlichung des Wogeburg-Galberstädter Eisenbahnunternehmens an die Aktionäre weitere Zugeständnisse zu machen, vielmehr auf dem in dem Ministerialerlasse vom 3. Juni d. J. — abgedruckt in der Zeitschrift der Gesellschafts-Vorstände vom 10. Juni c. S. 11 — fundirten Standpunkte fest beharrt. Die bevorstehende Generalversammlung dürfte darüber auch nicht im Zweifel belassen werden, daß die Regierung bei Nichtannahme des zwischen ihr und den Gesellschaftsmitgliedern vereinbarten Vertrages von weiteren Verhandlungen Abstand nehmen werde.

Die Angelegenheit "Allgem. Ztg." vom 26. Juni läßt sich in einer Privatbesprechung aus Berlin melden, die Regierung habe sich in der Zolltarifkommission des Reichstages für den bekannten Antrag des Freiherrn von Franckenstein erklärt. Diese Nachricht beruht auf Irrthum. Wahr ist, daß, wie auch in der Tarifkommission von dem Minister Hofmann ausdrücklich hervorgehoben wurde, die verübten Verhandlungen noch keine Stellung zu dem Antrag Franckenstein genommen haben, und daß somit eine Erklärung über denselben rechtsgültig nicht abgegeben werden konnte.

Ueber das nun thatsächlich eingereichte Entlassungsgesuch Hobrechts und die Gerüchte von einer baldigen Demissionierung Falß's und Friedenthal's wird konfessionell Folgendes gemeldet: „Der Finanzminister Hobrecht hat, wenn auch seit langer Zeit gerade unerwartet, doch schließlich zu einiger Ueberzeugung aller seiner Kollegen sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der demnächstige Rücktritt der Minister Dr. Falß und Dr. Friedenthal gilt als sehr wahrscheinlich, fast unweiblich. In parlamentarischen Kreisen hieß es heute, daß auch diese beiden Minister bereits amtliche Schritte in dieser Richtung gethan haben. In Bestätigung früherer Mittheilungen wird übrigens wiederholt versichert, daß die Gesichtspunkte und Gründe, aus denen der Rücktritt der beiden (ja der drei) Minister erwartet wurde und anscheinend jetzt bevorsteht, auf ganz verschiedenen Gebieten liegen.“

Nachträglich wird uns als bestimmt versichert, daß auch die Staatsminister Dr. Falß und Dr. Friedenthal bereits ihre Entlassungsgesuche eingereicht haben. — Zu den landesberühmten Ernennungen von Mitgliedern der Generalynode bemerkt heute die „Kr.-Ztg.“: „Es könnte auffallen, daß unter den landesberühmten ernannten Konfessoralpräsidenten der Name des Präsidenten Hezel fehlt. Allein derselbe ist bereits durch Wahl Mitglied der Generalynode. Gewiß ist es richtig, wenn neben den Generalynodepräsidenten, die als solche durch das Gesetz geborene Mitglieder der Generalynode sind, die Konfessoralpräsidenten durch Ernennung ihren Platz darin finden, unangehoren, daß die gegenwärtig fungirenden Konfessoralpräsidenten überwiegend mit der Mittelpartei gehen.“ Ueber die Parteilichkeit derselben, meint das Blatt, lasse sich Bestimmtes jetzt noch nicht überall sagen; doch dürfte man seines Gracitons sich jetzt etwa vier derselben zu den „Konfessionellen“, 17 zu den Mitgliedern der positiven Union, 9 zu denjenigen der Mittelpartei rechnen. Ueber die Parteilichkeit der gewählten Mitglieder der Generalynode wiederholt die „Kr.-Ztg.“ ihre im vorigen Jahre nach den Wahlen gegebene Uebersicht wieder: 1) Ost- und Westpreußen: 2 Konfessionelle, 3 Positive-Union, 10 Mittelpartei, 9 Punkte; 2) Posen: 5 Konfessionelle, 4 Positive-Union, 3 Konfessionelle, 12 Konfessionelle, 10 Positive-Union, 5 Mittelpartei; 3) Sachsen: 5 Konfessionelle, 11 Positive-Union, 8 Mittelpartei; 4) Schlesien: 12 Konfessionelle, 3 Positive-Union, 4 Mittelpartei; 5) Westfalen: 5 Konfessionelle, 6 Positive-Union, 3 (P) Mittelpartei; 6) Rheinprovinz: 15 Konfessionelle, 11 Positive-Union, 4 Mittelpartei, 3 Punkte, macht 150 gewählte Mitglieder. Dazu bemerkt sie noch Folgendes: „Doppelt gewählt ist Missionsdirektor Dr. Wagemann-Provinzialynode. Von dem Rechte, für das dritte Drittel der Synodalmittelglieder über die Grenze der Provinz hinauszufragen, haben nur die Provinzen Westfalen und Pommern Gebrauch gemacht, letztere, indem sie außer Dr. Wagemann auch Herrn v. Berg-Versehen gewählt hat. Nur die Synode von Ost- und Westpreußen hat Mitglieder der Linken gewählt, sie allein entsendend auch Mitglieder, aller vier Parteidirectionen nach Berlin. Auf nur eine Parteidirection, die der Mittelpartei hat sich allein die Rheinprovinz beschränkt. Vielleicht aber gehen bei der veränderten Zeichnung doch nicht alle 15 rheinischen Synodalen mit der Mittelpartei, die nach manchen Anzeichen auf mehreren Synoden mehr und mehr der Zerstückelung ausgeht. Auf Mitglieder der Rechten (konfessionell und positiv union) haben sich die Synoden von Pommern und Posen beschränkt. Diefen dürfte Westfalen

zugerechnet sein, da wir nicht annehmen können, daß Dr. Fabri sich wieder der Mittelpartei anschließen wird, in die er schon auf der außerordentlichen Generalynode nicht hineingekehrte. Wir haben daher in der obigen Zusammenstellung ein Fragezeichen gesetzt und es würde, falls wir Dr. Fabri der positiven Union zuzählen, das Zehnerverhältnis der positiven Unionssynode ein umgekehrtes sein. — Von den acht Generalynodeintendenden gehört einer (D. Bischöf) der konfessionellen Richtung an, vier (die beiden schlesischen, so wie die von Schlesien und Westfalen) sind der positiven Unionssynode zuzurechnen, drei (D. Bründer, D. Zapfen und D. Nieben) gehören auf der außerordentlichen Generalynode zur Mittelpartei oder stimmen doch stets mit ihr. Drei Generalynodeintendenden sind unseres Wissens vacant. Von den sechs theologischen Fakultäten ist zu erwarten, daß drei Mitglieder der positiven Unionssynode, die drei anderen Männer der Mittelpartei, deputiren. Rechnen wir von den 30 vom Könige ernannten Mitglieder 4 der konfessionellen, 17 der positiven Union's und 4 der Mittelpartei zu, so dürfte sich das Stimmenverhältnis auf der Generalynode ungefähr folgendermaßen gestalten: 1) Gewählte: 56 Konfessionelle, 43 Positive-Union, 43 Mittelpartei, 9 Punkte. 2) Generalynodeintendenden: 1 Konfessionelle, 4 Positive-Union, 3 Mittelpartei. 3) Ernachte: 4 Konfessionelle, 3 Positive-Union, 3 Mittelpartei. 4) Ernachte: 4 Konfessionelle, 17 Positive-Union, 9 Mittelpartei. Zusammen 61 Konfessionelle, 66 Positive-Union, 68 Mittelpartei und 9 Punkte. Es wäre hiernach anzunehmen, daß die positive Unionssynode die stärkste sein würde. Die Linke vertheidigt sich gegen den übrigen Parteien gegenüber. Jedemfalls sieht schon unumwundenlich fest, daß die beiden Parteien der Rechten über eine feste Majorität zu verfügen haben werden.

Die Aufführung der Singakademie.

Nach ziemlich langer Pause, wie es die hiesigen Verhältnisse mit sich bringen, giebt sich das musikalische Streben einzelner Vereine wieder in erfreulichster Weise zu erkennen. Dem Wunsche der Aufführungen erfuhr am vergangenen Freitag die Singakademie und behandelte der Verein durch seine trefflichen Leistungen wieder so recht, daß er seinen alten guten Ruf stets zu behaupten weiß, und daß er zugleich mit Rücksicht auf Jahreszeit und Ort der Aufführung Sagen zu Gehör brachte, die den Zuhörer leicht das Unangenehme der hohen Temperatur vergessen machten. Als Einleitung diente der Hymnus Joseph Haydn's „Allmächtiger, Preis dir und Ehre“, der geeignet ist, uns den Charakter von Haydn's Kirchencompositionen im harften Klange zu zeigen, nämlich Streubigkeit, Unmüdigkeit und Frömmigkeit. Unfernt von aller dithyrischen Blütenart, engagiret er einst dem Carpani, welcher ihm dies als einen Fehler vortrug: „Ich weiß es nicht anders zu machen. Wie ich's habe, so geb' ich's. Wenn ich aber an Gott denke, so im mein Herz so voll Freude, daß mir die Noten wie von der Spule laufen. Und da mir Gott ein fröhliches Herz gegeben hat, so wird er mir's vergelten, wenn ich ihm fröhlich diene.“ — Diese Stimmung war es denn auch, welche beim gediegenen Vortrage des Stücks zur schönsten Geltung kam und auch in den Gemüthern der Zuhörer ihr entsprechendes Echo fand. Nächstem erfreute uns Herr Dr. Sprengel mit der Arie für Bariton „Es ist genug“ aus dem Duetto „Cias“ von Mendelssohn. Abgesehen von etwas zu heller Ausprägung einzelner Töne im mittleren Theile, was uns hier für den Charakter des Lebensmüden, hinsichtlich gewordenen Cias nicht angemessen erachtet, war der Vortrag vorzüglich, und namentlich der Schlussatz tief ergreifend. Ein Gleiches gilt auch von dem höchst feinst gesungenen „Ave verum“ von Mozart. Den tiefsten und gewiß noch lange nachwirkenden Eindruck machte sodann unstreitig das „Ave Maria“ für Sopran- und Klarinettenquartett mit Streichquartett von L. Cherubini, dessen Liebesströmen

eine Frage an ihn richtete, so wagte er kaum direkt zu antworten. Robert, sein Sohn, war ein junger Mann mit prächtigen braunen Augen, voller und wohlklingender Stimme und einem herrlichen Körperbau, kräftig und gewandt zugleich. Wohlerfahren in jeder körperlichen Übung, gründlich gebildet und Prediger der englischen Kirche.

Vater und Sohn plauderten heiter miteinander von einer Farrer, welche Robert die Absicht habe zu kaufen, und da sie nahe bei Oxford sei, wolle er wieder Schüler nehmen.

— Dann werden Sie mich in der Zeit von Sommer bis Montag manchmal besuchen, lieber Vater, und nach und nach werden mich die Einnahmen der Farrer gestatten, Sie mehr zu unterstützen, als ich es bisher vermochte.

— Du bist ein guter Sohn, Robert; ich begreife nicht, wie Du es möglich gemacht, mir so oft reiche Geschenke zu senden, Dich so fein zu kleiden, wie Du es thust und trotzdem noch die 30000 Franken zu ersparen, welche zum Kaufe dieser Farrer nöthig sind.

— Sie irren, lieber Vater, ich habe nur 10000 Franken zurücklegen können, das Uebrige... doch möge dies für jetzt noch ein Geheimniß bleiben!

— O! Du weißt wohl, daß ich nicht neugierig bin! Dann plaudern sie von unbedeutenden Sachen und schon wollte der Greis sein Licht anzünden, um sich zur Ruhe zu begeben, als ein Herr in das Zimmer eingelassen wurde.

Der Fremde war gut gekleidet; er hatte eine scharf gebogene Nase und schwarze stehende Augen. Indem er an der Thür stehen blieb, warf er einen beobachtenden Blick auf die anwesenden Personen und alle im Zimmer befindlichen Gegenstände, ehe er zu reden begann.

— Herr Michel Penfold, ich glaube? sagte er ruhig.

— Zu Diensten, mein Herr.

— Und Herr Robert Penfold?

— Ich bin Robert Penfold. Was wünschen Sie?

— Die Worte „Robert Penfold“ auf der Rückseite dieses Wechsels, sind sie von Ihrer Handschrift?

— Ohne Zweifel; man würde ohne dieses nicht gekauft haben.

— Ah! Sie haben also das Geld erhalten?

— Natürlich.

— Sie besitzen es noch?

— Jawohl.

— Desto besser.

Dann wandte sich der Unbekannte gegen Michel und betrachtete ihn aufmerksam einen Augenblick.

— Nun also, um was es sich handelt, mein Herr, sprach er dann, dieser Wechsel enthält einige Unregelmäßigkeiten, welche erklärt werden müssen, sonst könnte man das Geld von Ihrem Sohne zurückfordern.

— Eine Unregelmäßigkeit in Vertheilung eines Wechsels? rief Michel Penfold ganz betroffen. Wer hat ihn geschrieben? Lassen Sie mich ihn sehen! Mein Gott, das ist ja ein Wechsel, welcher von Dir beglaubigt ist, Robert!

Der Greis begann zu zittern.

— Worüber erschrecken Sie, Vater? sprach Robert. Wenn an diesem Wechsel etwas nicht in Ordnung ist, brauche ich nur das Geld zu erstatten; es ist noch hier im Hause.

— Es wäre besser, wenn Herr Robert Penfold mich zu dem Wechsel begleitete, welcher hier in der Nähe wohnt. Was Sie anbetrifft, Herr Michel Penfold, Sie werden die Güte haben im Laufe zu bleiben und für das Geld einzusehen, bis wir wiederkommen.

Robert nahm seinen Hut und sang mit dem seltsamen Besuche hinaus.

Nun waren sie auf der Straße angelangt und einige Schritte gegangen, als Robert's Begleiter vorausschreitend sich umwandte und sprach:

— Wir können gleich hier der Sache ein Ende machen.

In demselben Augenblick kam ein Polizist über die Straße daher und gestellte sich zu ihnen; ein anderer in bürgerlicher Kleidung kam aus einem Thoreweg und stellte sich hinter Robert Penfold.

Nachdem der Polizist sich so des jungen Mannes versichert hatte, warf er jede Verstellung ab.

— Ich hätte meine Pflicht bereits in Ihrem Hause thun sollen, aber ich nahm Rücksicht auf Ihren würdigen Vater und sein weißes Haar — und wollte ihn so viel als

möglich schonen: ich besitze hier einen Verfaßbefehl, kraft dessen ich Sie als Räuber arrestire!

— Räuber? als Räuber? rief Robert mit einem Erstaunen, aber wenig Erregung, denn im ersten Augenblick begriff er kaum die entsetzliche Bedeutung des Wortes.

Doch im nächsten Momente erlebte er und schwankte fast unter diesem Schlage.

— Lassen Sie uns zu Herrn Wardlaw gehen, sagte er, ich bitte Sie, führen Sie mich zu ihm.

— Das ist unmöglich, erwiderte der Polizist, Wardlaw hat nichts hiermit zu thun. Sie sind verhaftet auf die Klage des Wechsels, der diesen Wechsel beglaubigt hat. Hier ist der Wechsel! Wollen Sie mir nun gutwillig folgen, oder muß ich Ihnen Handschellen anlegen?

Robert wurde heftig erregt.

— Sie brauchen mich nicht zu verhaften, denn ich werde nicht vor meinem Kläger fliehen. Ich bin Prediger der englischen Kirche und Sie werden nicht Hand an mich legen.

Wen einer der Polizisten ergriff ihn bei der Schulter; im Au schüttelte ihn Robert wüthend ab und erreichte mit einem gewandten Sprünge die Mitte der Straße.

Unfluger Weise verfolgten ihn die Polizisten und einer von ihnen empfang einen so heftigen Schlag auf Hals und Schultern, daß er niederstürzte und sich im Straßenlothe wälzte; dann theilte Robert eine gute Zahl Faustschläge auf die Augen und Nasen der Unterbeamten aus. Diefen aber, obgleich erschlagen und bluten, gelang es, ihren Gegner zu ergreifen und alle rollten nun in einem fürchterlichen Durcheinander auf den Boden. Schon öffneten sich die nach der Straße gelegenen Fenster; an einem derselben sah man das ehrwürdige Gesicht und die weißen Haare Michel Penfold's erscheinen, welcher diesen schrecklichen Kampf mit Händeringen betrachtete und unartikulirte Rufe des Entsetzens ausstieß.

Endlich gelang es einem Polizisten sich zu erheben und auf Robert's Brust zu knien.

Schließlich legte man ihm Handschellen an und brachte ihn in einer Droschke nach dem Polizeibureau.

(Fortsetzung folgt.)

der Tontrag an die allerliebste Jungfrau durch den herzinnigen Vortrag der Frau Direktor Vorejsch und des modernen Solofortisten unserer Stadtkapelle die Concertbesucher unwirksamlich zu den größten Befallsbeziehungen veranlasste.

Nicht minder lobenswerth in der Ausführung waren auch die beiden folgenden Nummern: ein Chor a capella von Scandellus. Auf dich traue ich mein Herr und Gott, und die P.-dur-Messe von Mozart, an denen man so recht den Unterschied zwischen alter und neuer Richtung wahrnehmen konnte. Erstere nämlich fußt auf Harmoniegesetzen, die zu erkennen freilich mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist. Was jedoch leicht in die Augen springt, ist das nützliche Fehlen des Quartettaccordes und der Mangel der Dominantenwirkung in Mitten der Zeiten; unser moderner Dominantenaccord nämlich, mit dem heutigen Tage in der alten Choralwelt so viel Mißbrauch getrieben wird, fand nur vor dem Schluß der Verketteten eine Stelle, bei welchem zugleich die Mollzeit wegen ihres damaligen tiefen wirthschaftlichen Ausganges wurde, wenn man es nicht, wie noch Bach, vortrug, dafür die Dürzter zu gebrauchen. Doch genug damit. — Wie bereits erwähnt, ging Alles gut von Statten und wurden namentlich die Solopartien der Messe neben Frau Vorejsch durch Frä. Krüggen (Alt), Herr Müller (Tenor) und Herr Dr. Moosbach (Bass) recht würdig ausgeführt. Ehre aber auch dem Stadtdirector, das auf die Intentionen des Herrn Musikdirektor Vorejsch so brav einging.

Ämtlicher Bericht

über die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 30. Juni 1879.

Entschuldigt sind die Herren: Göding, Graef, Dr. Richter, Demuth, Kyritz, Schulze, Stedner, Keil, Häner, Maurermeister Müller von 6 Uhr ab. Herr Görlitz erhält pro Juli cr. Urlaub.

Von den Mitgliedern des Magistrats waren anwesend: Herr Oberbürgermeister von Voss, die Herren Stadträte: Jordan, Gernial, u. Holth, Jbr.

Vorsitzender: Herr Director Dr. Ströber.

Schreiber: Herr Sanitätsrath Dr. Hillmann.

1) Ref. Herr Veltje. Die gemeinliche Kommission für das Bahnhof-Projekt hat sich über folgende Punkte geeinigt, daß

- a. die Durchführung des Stadtkonrath Schulz'schen Projekts dem Interesse der Stadt überall entspreche und mit allem Nachdruck zu erlauben;
- b. gegen das Projekt A. der Magdeburg-Halberstädter Direction Vorbehalt zu protestiren sei, weil dasselbe den Leipzig-Plan verstoße, die Verbindung mit der Magdeburger Verbindungs-Schaufliee in ganz unpassender Weise beeinträchtige und einen Vorplatz schaffe, der durch den ihn in der Mitte freygebenden Verkehr von den Güterbahnhöfen und der Delitzscher Straße für den eigentlichen Bahnhof-Verkehr ungeeignet gemacht werde;
- c. von der Stadt für den Fall der Annahme des Bau-rath Schulz'schen Projekts im Voraus auf Entscheidung wegen der vom Leipzig-Plan abzuschneidenden Terrain-Abschnitte zur Herstellung der neuen Zugangs-Straße zum Bahnhof zu verzichten;
- d. für die Fortsetzung dieser Straße innerhalb des Bahnhofs-Terrains bis zur Einmündung in die Delitzscher Straße eine Breite von mindestens 17 Meter und Anlegung von Trottoirs zu beiden Seiten der Fahrbahn zu fordern sei.

Der Magistrat beantragt, sich mit dem vota der gemeinlichen Kommission einverstanden zu erklären, was einstimmig geschah.

2) Ref. Herr Görlitz. Im Einverständnis mit der Baukommission beantragt der Magistrat:

- a. zur baulichen Herstellung des hiesigen Schaupisplatzes auf Grund des vorliegenden Kostenaufschlages die Summe von 9000 M.
- b. für bezgl. der Anbauten für Aborte auf Pisslois, Einrichtung der letzteren mit Wasserpflanzung 500 und 400 M. = 900 M.
- c. für Herstellung eines Straßencanals in der alten Promenade vom Theater bis zum bestehbaren Kanale am Kaulenberg sowie für die nöthigen Abflußleistungen von Pisslois ac. nach vorliegenden Plan und Anschlüssen 2600 und 1200 M. = 3800 M.
- d. für den Neubau einer Vorhalle vor dem Haupteingange nach vorliegenden Pläne und Anschlage 6000 M.

Sa. 19700 M.

unter Uebertragbarkeit der einzelnen Beträge auf den gemeinschaftlichen Dispositionsfond zu bewilligen.

Die Versammlung bewilligt die Beträge unter a, b und c von 13700 M. vorbehaltlich der Rechnungslegung, jedoch mit der Maßgabe, daß die auf 1818 M. veranschlagten Tischlerarbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden, sie ist mit der Uebertragbarkeit der einzelnen Positionen einverstanden, lehnt aber die für den Neubau einer Vorhalle, unter 4, angelegten 6000 M. ab.

3) Ref. Herr Walter. Der in der Sitzung vom 16. Juni cr. aus der Mitte der Versammlung eingebrachte, vom Herrn Referenten bestätigte Antrag, zum Ankauf von 50 Aktien des hiesigen Kunstvereins 300 M. zu bewilligen, wird von der Versammlung angenommen.

4) Ref. Herr Senff. Die Anverwandten des an den Folgen seiner Wunden während der Freiheitskriege hier verstorbenen und auf dem hiesigen Stadtgottesacker beerdigten freiwilligen Hirtch haben durch den Herrn Prof. Dr. Rosenberger hierseits die Umwandlung des Hirtchengrabes in ein Erbegräbniß nachgesucht und für die Unterhaltung und Pflege desselben eine einmalige Abfindung von 500 M. offerirt. Der Magistrat hat beschlossen, das offerirte Kapital zu acceptiren und dafür dem Grab des p. Hirtch die Qualität eines Erbegräbnißes zu verleihen, sowie dasselbe von jetzt ab auf Kosten der Gottesackerpflege und unterhalten zu lassen und beantragt seinen Beschluß zu genehmigen, was geschah.

5) Ref. Herr Wolff. Auf den Antrag des Magistrats wird die Wahl der Mitglieder für die Grund- und Miethsteuer-Revisions-Kommission pro 1879/80 bewilligt und werden dem Vorschlage des Herrn Referenten gemäß die bisherigen Mitglieder wieder gewählt. Es sind dies die Herren Rechtsanwält Schliekmann, Director Hartmann, Kaufmann Colla, Glasermeister Krause, Baumeister Referstein, Kaufmann Klinkhard, Kanzleirath Krause.

6) Ref. Herr Steinhauf. Der Magistrat beantragt, den überreichten Entwurf des Triestranis, betr. die Zahlung von Anschlussgebühren für die Einleitung von Privatkanälen in die öffentlichen Kanäle zu genehmigen und event. zu vollziehen. — Die Versammlung beschließt nach längerer Debatte die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu vertagen.

7) Ref. Herr Maurermeister Müller. Der Magistrat beantragt im Einverständnis mit der Baukommission, zur Befreiung der Kosten der baulichen Instandsetzung und Vervollständigung der Barade im früher Berg'schen Garten behufs Ermöglichung sofortiger Betriebslegung derselben bei Bedarf die auf 3150 M. veranschlagten Kosten und außerdem für Einrichtung der Barade mit Lagerplätzen und sonstigen Mobilien 1850 M.

Summa 5000 M.

auf den gemeinschaftlichen Dispositionsfond zu bewilligen. Der Herr Referent beantragt den Antrag und bewilligt die Versammlung die beantragten 5000 M. vorbehaltlich der Rechnungslegung und unter der Bedingung, daß die Arbeiten in Submission ausgeführt werden. Dierauf geschlossene Sitzung.

Aus Halle und Umgegend.

— Vom 7. Juli ab faßt die Reichsbank Wechsel auf die neu errichtete Reichsbank-Nebenstelle in Vandau und werden dieselben an die Reichsbank-Hauptstelle in Mannheim girirt.

— Der Leinwand des am 28. Juni beim Baden in der H. J. J. Bade-Anstalt ertrunkenen Wädzergesellen Thurm aus Thiemendorf bei Eisenberg, ist gestern bei Giebichenstein angeschwommen.

— Seit einigen Tagen sind wieder mehreren Kindern von einer bis jetzt noch unermittelten Frauensperson die goldenen Ohrringe aus den Ohren entwendet. Dies zur Nachricht für das Publikum.

— Heute wurden auf dem Wochenmarkte wiederum mehreren Personen Portemonnoies aus dem bekannten, hinten angebrachten Kleiderkasten entwendet.

— In einer der letzten Nächte sind an mehreren Fenstern in der Leipzigerstraße die Schüre der Salousten abgeschritten worden, jedenfalls nicht aus Nothwehr oder Nachsicht.

— Schwurgericht. Mittwoch, 2. Juli: 1) Nebert, Eduard Friedrich Wilhelm Johannes, früher Kaufmann in Calbe a. S., wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle. — 2) Kühlewind, Emil, Fleischermeister und Viehhändler aus Cönnern, wegen verachteter Verleitung zum Meineide.

— Ende voriger Woche schied die P. Eheleute den im Hause wohnenden 12jährigen Schulknaben St. mit einem Packet ganz neuer Kleidungsstücke zur Post. Der Knabe besaß es aber für besser, die Sachen nicht zur Post zu schaffen, sondern er öffnete das Packet und ließ durch einen Dienstmann die Sachen verfehen. Bei der Entdeckung der

für die P. Eheleute nicht erfreulichen Angelegenheit wurde bei dem Knaben kein Geld, wohl wurden aber noch einige gekaufte Gegenstände vorgefunden.

Civilstand. Meldung vom 28. Juni.
Eheschließungen: Der Jungfer E. Robbe, Grafenweg 3, und E. Werner, Königstraße 31. — Der Maurer P. Müller, Zabenstraße 14, und E. Müllers, Langezasse 2. — Der Tischler W. Hornemann, Königstraße 20b, und L. Striegel, Harzgerode.
Geboren: Dem Fischmeister W. Thiele ein S., Weingärten 27. — Ein ungel. S., Gerbergasse 14. — Dem Drochsenbesitzer H. Gottschalk ein S., Sophienstr. 18. — Dem Klempner M. Zehrfeld eine T., Karlsrufer 15. — Dem Restaurateur C. Trintans eine T., Dessauerstr. 3/4. — Dem Sautler Robert Hoffmann eine T., Raffinerie 8. — Dem Schlossermeister D. Frenzel ein S., todgeb., Keitersgasse 3. — Dem Restaurateur W. Voigt S., todgeb., Martinsgasse 18. — Die Wittwe Charlotte Henze geb. Bernhart, 69 J. 6 M. 15 T., Lungenleide, kleine Märkerstraße 1. — Der Oberbäcker A. D. Carl Berger, 68 J. 2 M. 1 T., Wasserrucht, Merseburgerstraße 44. — Der Dachdecker August Richter, 31 J. 10 T., Lungenentzündung, Stadtkrankenhaus. — Der Handarbeiter Wilhelm Stroß, 30 J. 10 M. 3 T., Lungenentzündung, Kutenzasse 7.

Bericht
des Secretärs des Börsenvereins zu Halle a. S.
am 1. Juli 1879.
Preis mit Ausschluß der Courtagen.
Weizen 1000 kg rubige Haltung, geringere Sorten 165—170 M., mittlere 187—190 M., feine 197—200 M., Roggen 1000 kg 142—144 M., Gerste 1000 kg ohne Handel, Gerstehalm 50 kg 13,50—13,80 M., Hafer 1000 kg feht und besser 147—153 M., Hafermehl 50 kg 30—30,50 M., Mais 1000 kg Donau-, neue trodene Waare 132 M., amerikanischer 125—130 M., Stärke 50 kg 21 M., Spiritus 10,000 Liter-Procente loco Kartoffel- 53,30 M., Neben- 52,25 M., Alkohol 50 kg 28,25 M., Solaröl 50 Liter 7 M., Rapsöl 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M., Futtermehl 50 kg 6,50—7 M., Kleie, Roggen- 5,50 M., Weizenstaale 4,50—4,75 M., Weizenrie- 5 M., Delfische 50 kg 6,75—6,85 M., auf Lieferung bis Mai 1880: 6,05 bis 6,95 M.

Baustand der Saale bei Halle am 30. Juni Abends am neuen Schiffschleuse bei Trotha) am 30. Juni Abends am neuen Unterhaupt 2,34, am 1. Juli Morgens am neuen Unterhaupt 2,40 Meter.

Hassl. Ver. Mittwoch Abds. 7 Uhr Uebung f. alle 4 Stimmen im Volksschulsale.

Ueberblick der Bitterung (am 30. Juni 8 U. Morg.)
Die Ausdrucksrichtung und die damit zusammenhängenden Verhältnisse haben sich seit gestern im Allgemeinen wenig verändert; dagegen hat über Central-Europa die Bewölkung beträchtlich zugenommen, so daß an die Stelle der vorwiegend heiteren Bitterung über der Südhälfte Central-Europas vielfach trübes Wetter, stellenweise bei beträchtlicher Abkühlung, getreten ist, nachdem gestern, namentlich über Central-Süddeutschland, wieder zahlreiche Gewitter stattfanden.

Nachtrag.
Beurlaubtes, 30. Juni. Deputirtenkammer. Da, wie bereits gemeldet, die Dringlichkeit für die Beratung der Ferry'schen Gesetzvorlage beschlossen worden ist, so wird eine einzige Sitzung zur definitiven Annahme derselben genügen. Am Verlaufe der Sitzung wurde der von den Bonapartisten Vanglé und Mitchell eingebrachte Gesetzentwurf abgelehnt, sobald wurde auch der Gesetzentwurf des ehemaligen Unterrichtsministers Darbois (linkes Centrum), durch welchen dem Staate das Recht der Uebertragung der Grade wieder zurückgegeben, aber den Religionsgesellschaften die Freiheit des Unterrichts unter der Kontrolle des Staates belassen wird, mit 350 gegen 176 Stimmen verworfen.

London, 30. Juni. (Oberhaus.) Der Premier, Lord Beaconsfield, erklärte auf eine Anfrage Lord Strachdens, es werde bei der Beilegung der Leiche des Prinzen Louis Napoleon keine öffentliche Feier stattfinden. Die Leiche werde in Speerens landen und die königliche Artillerie sie nach Chislehurst begleiten. Die Artillerie werde auch der Beerdigung beiwohnen.

Alexandrien, 30. Juni. Ismail Pascha, Hussein Pascha und Hassan Pascha sind heute in Begleitung Salat Paschas auf einer Nacht nach Neapel abgereist. Bei der Abfahrt gaben die im Hafen liegenden englischen und französischen Kriegsschiffe Salven ab.

Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.
Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Al. Stube mit Bett, Nähe der Königsstr., zu mieten gesucht. Zu erfragen Töpferplan 5.
Eine geräumige Schloßherrenstube für zu vermieten Martinsgasse 3/4, part.
Eine Wohnung, sehr bequem und gesund eingerichtet, für 60 % sofort oder auch später zu beziehen Liebenauerstraße 15.
2 febl. Wohnungen zu 180 u. 160 % zu verm. Albrecht- und Wuchererstr. Ecke 1.

Steinweg 23 ist zum 1. October ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche, verschließbarer Vorhof u. s. w., sehr freundlich gelegen, an einzelne Leute zu vermieten.
Eine schöne Wohnung, St. R., K., Keller, Stall (36 %), dabeist ist schönes Brunnenwasser. Giebichenstein, Goienstraße 9a.
Fremdl. Wohnung, 2 St., K., K., Entrée und Zubehör, Preis 60 %, zum 1. October zu vermieten Langezasse 18.
Wohnung für 65 % sof. oder 1. October zu beziehen. Näheres Züchlerplan 4.
Eine Gartenwohnung, Preis 165 %, zu vermieten Derristenstraße 1.
Wohnungen zu 45 % vor sofort zu vermieten Albrechtstraße 3.
Das Vanpähne zu verkaufen.
1 Stube f. 1 einz. P. Wuchererstr. 16, 11.
Mittew. zu St. u. R. Töpferplan 10, 11.

Ein Mitbewohner zu febl. möbl. Wohnung gesucht Rammischstraße 16, 1 I.
Gut möbl. Zimmer im Garten gel. billig zu vermieten. Zu erst. Zapfenstr. 21 im Laden.
Möbl. Stube sof. bill. Partstr. 5, 11.
Ein fein möbl. Zimmer m. K. ist zu vermieten Geiststraße 73.
Fein möbl. Wohnung Bräderstr. 13, II.
Möbl. Zimmer verm. gr. Ulrichstr. 29, III.
Möbl. St. zu verm. gr. Klausstr. 7, III.
Möbl. Stube m. K. gr. Ulrichstr. 11, S. I.
Fremdl. möbl. Wohnung Blücherstr. 10, I.
Gut möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu beziehen Bahnhofsstraße 12, 1.
F. möbl. Wohnung (m. 9 M.) Geißstr. 70, III.
Fein möbl. Wohnung Partstr. 7, I.
1 möbl. Stübchen mit Kammer u. Bett an 1 o. 2 S. billig zu verm. gr. Ulrichstr. 21.

Eine fein möbl. Stube an einen einzelnen Herrn, welcher auch Jagd mit benutzen kann, zu vermieten. Zu erst. Exped. d. Bl.
Fein möblirtes Zimmer an der alten Promenade sofort zu vermieten. Zu erfragen Scharrnasse 1.
Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstraße 21.
Anst. Schlafstelle offen Wuchererstr. 4, Cont.
Anst. Schlafstelle m. K. Erbel 13.
Schlafstelle mit Kost offen Partstr. 8, 1 r.
Dff. Logis mit Kost u. Sandberg 7, I.
Anst. Schlafst. mit K. Bahnhofsstr. 11, S. I., r.
2 anst. Schlafst. sof. zu bez. Epig 33, I.
Anst. Schlafstelle Steinböckstraße 1.
Anst. Schlafstelle ff. Ulrichstraße 7.
Stube, K., K. u. Zub. zu 30—40 % von einz. Leuten u. Det. gefucht. Offerten unter F. N. 89 in der Exped. d. Bl. erbeten.



Max Koestler,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-
Handlung,
Poststrasse 9,
empfiehlt ihr
grosses Lager
gebundener Literatur aller Zweige in
Original-Einbänden zu billigen
Baarpreisen, als:

Classiker, Gedichtsammlun-
gen, gen., illustrierte
Prachtwerke, Erbauungs- u. Bil-
dungsschriften, Schulbücher, Lexica,
Atlanten,

Jugendschriften,
Bilderbücher für jedes Alter,
Gesellschaftsspiele u.

Grösste Auswahl
Musikalien
Illustriertes Lagerverzeichnis
mit beigefügten Baarpreisen
gratis und franco.

Son jetzt ab
Montags Braun- u.
Weissbier.
Mittwoch u. Freitag
Braunbier.
C. Goldschmidt's Brauerei.

Feine frische Butter versendet jeder-
zeit zu den billigsten Preisen gegen
Nachnahme
Joh. Chr. Schultheiss, Eisfab.

Zugjalousien
officieren als Spezialität billigt
Friedr. Nietschmann Söhne.
Gardinen zum bevorzugenben Umzug
empfiehlt billig H. Brauhausgasse 21, I.

Prima Tafel-Honig
à 7. 60 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
F. C. Vogel,
gr. Ulrichstr. 4.

Auction.
Sonabend den 5. Juli cr. Vormit-
tag 9 Uhr versteigere ich Deltischter. 7
für fremde Rechnung: 42 Dohst Sauertraut.
W. Elste, ger. Auct.-Commissar.

Auction.
Sonabend den 5. Juli cr. Vormit-
tag 10 Uhr versteigere ich Merseburger-
straße 15: 1 große Drehbank.
W. Elste, gerichtl. Auct.-Commissar.

Auction.
Mittwoch den 2. Juli Nachm. 2 Uhr
versteigere ich Fleischerstraße 13: eine voll-
ständige Labeneinrichtung, als: Kastenregale,
Labentisch, 1 Stand- und 1 Decimalwaage,
Kaffeemahlmaschine, Gemäse, Fässer u. Flaschen.
G. May, Auctionator u. ger. Taxator.

Bitte zu beachten!!
Das Feinste vom Feinsten von den
wirklich fließend fetten
Isländer Heringen
erhält
Frau **Görcke**
geb. **Boltze,**
11, alter Markt 11.
Noch nie dagewesen!!
Sehr schönes Weißbier in Flaschen, in
und außer dem Hause bei
G. Friedrich, Bürgergasse 10.
Feine Isländer Heringe empfiehlt
G. Friedrich.
Beste und billigste Grude giebt es
Bürgergasse 1.
Dasselbst bekommt man das meiste Geld
für Lumpen und Knochen.

Telegraph. Depesche!

Das Directorium des Gerichtlichen Concurssmassen - Ausverkaufs

— Halle a/S., großer Schlamm 10b im Hause der Farelle —
hat beschlossen, um das große Lager
fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
bis **Donnerstag, den 3. Juli Abends 7 Uhr** zu räu-
men, eine bedeutende Preisermäßigung auf sämtliche Wa-
renvorräthe eintreten zu lassen. Der Verkauf dauert nur bis
Donnerstag den 3. Juli Abends 7 Uhr.
Das Verkaufstotal befindet sich Halle a/S., grosser
Schlamm 10b.
H. Mayer.

Markt 18. **Ida Böttger.** Markt 18.
Heute stellte verschiedene Sortiment
weisser Gardinen
zum Ausverkauf, welche zu sehr billigen Preisen abgeben.

Eine grössere Auswahl eleganter Umhänge
u. **Jaquettes** in Wolle u. Seide verkaufe ich, um damit
zu räumen, unter **Selbstkostenpreis.**
C. F. Mennicke, Leipzigerstr. 100.

Percal-Costume und Morgenröcke,
das Neueste in geschmackvoller Auswahl hält vorräthig und übernimmt zur
Anfertigung nach Maass
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Schwarze Barège
in ausgezeichnet schöner Qualität empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Auf der Grube Neuglucker Verein bei Niet-
leben ist trockene, unter Dach gelagerte Stückkohle,
das vorzüglichste Stuben- u. Küchenheizmaterial, vorräthig.

Alte Promenade 23
ist die elegant eingerichtete **Parterrewohnung** nebst Zubehör, enthaltend
5 heizbare Zimmer, 5 Kammern etc. mit Gartenbenutzung
pr. 1. October, event. auch früher zu vermieten. Näheres
Leipzigerstrasse 100.

Zum letzten Dreier.
Heute Mittwoch den 2. d. Mis.
Großes Kinder- und Gartenfest.
Es ladet hierzu nochmals ergebenst ein
E. Donner.

Müller's Belle vue.
Mittwoch den 2. Juli Abends 8 Uhr
Concert
bei gut besetztem Orchester. Entrée 10 Fig. **H. Schade.**

Restaurant zur Terrasse
Mittwoch den 2. Juli
Erstes grosses Abend-Concert
(Militärmusik)
von der 30 Mann starken Capelle des Stadtmusikdirectors Herrn **W. Halle.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Fig.
Meine Localitäten sind Sonntag den 6. Juli von Mittag 12 Uhr ab
nur für den Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen
geöffnet. **K. Friedrich, „Freyberg's Garten.“**

Verein der Krieger von 1866 ab.
Donnerstag den 3. Juli in **Belle vue**
zur Feier der Schlacht von Königgrätz
Concert und Ball.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Eingeführte Gäste haben Zutritt. Für Mitglieder Eintritt frei.
Julius Luderitz, Vorsitzender.

Feinste Isländer Matjes-Reringe in
Sawden und Einzelnen billigt bei
Theodor Schneider, Geißstr. 32.
Kommoden verl. billig Thalgaße 6.
Reiderretirer, Kommode, Küchenschrank,
Bettst., Tisch, Stühle verl. b. H. Schlamm 10/
Eine Bettstelle verl. billig Langehaße 5b.
2 verpackte Matratzen verkaufe z. Selbst-
kostenpreis Klausdorferstraße 15, H.
2 neue Singer-Nähmaschinen, hochfein,
verkauft billig
Otto Knoll, Schülerschhof 21.
2 f. Landhühner z. verl. gr. Steinstr. 23.
Ein gebrauchtes einseitiges Kutt, nämlich
mit Untergränchen, wird zu kaufen gesucht.
Fr. Dff. unter P. 30 in der Exped. d. Bl.
Eine Flügelthür sucht zu kaufen. Alles
den zu verkaufen Klausdorferstraße 13.

Ein Stud. theol. ertheilt Privat-Stunden
Martinsberg 12, 1 Tr.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß
ich mein **Rob-Producenten- und Köhlen-**
Geschäft von Langgasse 9, nach Zaun-
gasse 14 verlegt habe. **Albert Bode.**
von Lumpen, Knochen, Holz-
Eisen, Papierpäpnen,
Kettuch, Zint u.
Berlauf von Briquettes, Preß-
torf und Steintohlen.
A. Bode.

Malerarbeiten
jeder Art werden sauber u. sehr billig ange-
fertigt u. nimmt noch an Kellnergasse 8, III.
Einem geehrten Publikum von Halle u. Um-
gebung mache die ergebenste Anzeige, daß ich
mein Geschäft von gr. Ulrichstraße 55 nach
H. Ulrichstraße 5 verlegt habe.
Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet
achtungsvoll
Wilhelm Diegel, Glasermeister.
Meinen werthen Kunden zur Nach-
richt, daß ich von heute ab Mannischer-
straße 4 wohne.
Fran Engling, Gebrauer.

Sonabend den 5. Juli
3 Uhr Nachm.
Privat-Extrazug
Halle-Berlin
Retourbillets auf 6 Tage, III. Cl. 5 $\frac{1}{2}$ M.,
II. Cl. 7 $\frac{1}{2}$ M., bin und zurück, nur bis
Donnerstag bei Steinbrecher & Jasper,
später pro Billet 1 M. mehr.

Lüderitz's Berg.
Mittwoch Abend fr. Spedungen.
Berliner Weißbier.

„Fürstenthal.“
Mittwoch den 2. d. M. Abends 7 1/2 Uhr
Rosenfest mit Concert.
Programm neu.
U. A. Türkische Schaarwache, Fantasie
von Michaelis.
Der Garten ist illuminirt.
Entrée für Herren 25 $\frac{1}{2}$, für Damen 20 $\frac{1}{2}$.
Abonnementsbillets haben Gälligkeit.
W. Krone, Musikdirector.

Café Helvetia.
Mittwoch d. 2. d. von 4 Uhr an Gänze
u. Säuhchen-Ausseteln. **L. Friedrich.**

Neue Schuhmacher-Innung.
Donnerstag den 3. Juli Ab. 8 Uhr
Berammlung im „Nühlen Brunnen“.

Reubke'scher Gesangverein.
Mittwoch den 2. Juli Abends
6 Uhr Uebung.
Ein schwarzes Shawlnuch mit bunten
Streifen verloren von gr. Klausstr. bis Mitte
gr. Steinstr. Gegen Belohnung abzugeben
Leipzigerstraße 95, im Hofe, 2 Tr.
Schw. Tuch gefunden Moritzschhof 14, I.
Montag Abend 11 auf Hauptpostamt eine
Geldtasche mit ca. 65 M. liegen geblieben.
Gegen Belohn. abzugeben Telegraphenam.
Ein schwarzes Spitzenuch vor einigen
Tagen verloren. Gegen gute Belohnung ab-
zugeben bei **Gustav Barth, Schmeierstr. 12.**

Für den Inzertentheil verantwortlich:
M. Hoffmann in Halle.
(Dreyer eine Verlage.)

Für den redactionellen Teil verantwortlich: **G. Sobardt in Halle.** — Expedition im Wasserhaus. — Druckerey des Wasserhauses.